Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 66. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 27. Januar 1891.**

Das Sperrgeldergesetz.

⚭ Berlin, 26. Januar.

Das Sperrgeldergesetz ist in eine Commission verwiesen worden, während die entschiedenen Feinde desselben ihm dadurch ein Begräbniß bereiten wollten, daß sie es im Plenum ablehnten. Möglich ist, daß in der Commission noch irgend eine Aenderung daran vorgenommen wird, welche denen eine Rückzugsbrücke bauen soll, die sich mit so großem Eifer dagegen erklärt haben. Die Wahrscheinlichkeit spricht, nachdem die Verweisung in eine Commission erfolgt ist, dafür, daß nun auch Etwas zu Stande kommt. Möglich ist es, daß die kleine Stimmenzahl der Freisinnigen diesmal den Ausschlag giebt.

Niemand denkt im Ernste daran, die auf Grund des Sperrgesetzes aufgesammelten Gelder der Kirche endgiltig vorzuenthalten. Nachdem der ganze Bau der Falk'schen Gesetze Stück für Stück abgetragen worden ist, ist die Beseitigung dieses Trümmerstückes aus der Culturkampfzeit eine logische Nothwendigkeit. Der ganze Gegenstand des Streites drängt sich auf die Frage zusammen, ob man der Kirche das Capital zurückgeben soll, oder ob man sie in Beziehung auf die Aufbewahrung und Verwaltung des Capitals bevormunden und ihr nur die jährlichen Zinsen zahlen soll. Und diese Frage ist von so geringfügiger Bedeutung, daß der darüber entstandene Streit schwer zu begreifen ist.

Da nun einmal die Vorenthaltung der Sperrgelder ein Gegenstand ist, der geeignet ist, die Gemüther zu erhitzen, liegt es im Interesse der Regierung, ihn zur Erledigung zu bringen, und es giebt wahrscheinlich Niemanden, der nicht bedauert, daß nicht die ganze Sache schon im vorigen Jahre erledigt ist, und jetzt wieder neue Aufregung hervorruft.

Die Regierung hat Unrecht gehabt, den Gesetzentwurf nicht schon im vorigen Jahre in der Gestalt vorzulegen, welche sie gegenwärtig für zulässig hält. Die vorjährige Majorität hat Unrecht gehabt, den Gesetzentwurf nicht auch in der Form anzunehmen, in welcher die Regierung ihn vorgelegt hatte. Jeder andere Ausgang der Sache wäre besser gewesen, als eine Verzögerung und die dadurch erneut hervorgerufene Discussion.

Die Majorität hat den vorjährigen Entwurf, mit welchem sie im Uebrigen einverstanden war, lediglich aus dem Grunde abgelehnt, weil das Centrum zu demselben kein hinreichend dankbares und vergnügtes Gesicht machte. Jetzt macht zu dem veränderten Entwurfe das Centrum ein überaus vergnügtes Gesicht und nun lehnt die Majorität wiederum ab, weil ihr das Centrum allzu vergnügt ist.

Als im Mai 1880 die Culturkampfgesetze zum ersten Male gemildert wurden, lehnte das Centrum die Vorlage auch ab, weil ihr dieselbe nicht genug bot. Die Nationalliberalen ließen sich durch dieses Mißvergnügen nicht abhalten, für die Vorlage zu stimmen, und es war inconsequent von ihnen, daß sie im vorigen Jahre auf die Stimmung des Centrums so viel Gewicht legten.

Daß der Sieg, den das Centrum erficht, ein sehr unbequemer ist, gebe ich gern zu, aber wer trägt die Schuld, daß der Culturkampf unüberlegt begonnen und durch einen nicht ehrenvollen Frieden beigelegt ist?

Deutschland.

Berlin, 26. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Leibarzt Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Ober-Stabsarzt erster Klasse Dr. Zunker den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem stellvertretenden Schloßpfarrer, Consistorialrath Pfarrer Dryander das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den ständigen Hilfsarbeitern im Auswärtigen Amt Dr. Lehmann und von König den Charakter als Legationsrath verliehen.

Se. Majestät der König hat dem praktischen Arzt Dr. med. Steppuhn zu Deutsch-Eylau den Charakter als Sanitätsrath, dem Charité-Registrator Büge in Berlin den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Dem Assistenz-Arzt bei der Ersten medicinischen Klinik der Universität Berlin, Stabsarzt am medicinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut Dr. Rudolf Renvers ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

(Reichs-Anz.)

Berlin, 26. Januar. [Tages-Chronik.] Ueber die Lage der Reformgesetze im Abgeordnetenhause wissen die „Berl. Pol. Nachr." Folgendes zu berichten: Das Einkommensteuergesetz ist bis auf die Wahlfrage in zweiter Lesung von der Commission vollendet; letztere wird voraussichtlich am Mittwoch oder Donnerstag zum Abschluß gelangen. Der Bericht wird inzwischen vorbereitet, so daß die Vorlage Mitte Februar im Plenum in zweiter Lesung berathen werden kann. Nicht ausgeschlossen erscheint es freilich, daß der Abschluß sich um einige Zeit verzögert, falls etwa der Wahlrechtsparagraph in den für Verfassungsänderungen vorgesehenen Formen beschlossen werden muß. Auch in diesem Falle würde aber das Herrenhaus nach seiner bisherigen Praxis die Vorlage in der 21tägigen Frist zwischen der ersten und zweiten Abstimmung commissarisch vorberathen lassen können. — Das Gewerbesteuergesetz ist in der Commission ganz durchberathen, der Bericht wird in naher Zeit erstattet werden können, so daß diese Vorlage vielleicht noch vor der Einkommensteuer-Vorlage im Plenum zur Berathung gelangen wird. Bei beiden Vorlagen sind zwar Einzeländerungen im Plenum nicht ausgeschlossen die Stimmenverhältnisse in der Commission berechtigen aber zu der Erwartung, daß wesentliche, der Regierung unannehmbare Abweichungen von den Commissionsvorschlägen nicht beschlossen werden dürften. — Die Landgemeindeordnung ist in der Commission in erster Lesung abgeschlossen. Die Beschlüsse sind redigirt, der Bericht wird vorbereitet, es ist eine volle Verständigung zwischen der Regierung und den conservativen Parteien über die strittigen §§ 2 und 126 erzielt. — Die Berathung des Volksschulgesetzes ist zwar noch weiter zu fördern, allein die schwierigsten Abschnitte, das Verhältniß der Schule zur Kirche und das Verhältniß der Staatsaufsicht zur communalen Selbstverwaltung, sind mit großer Mehrheit festgestellt. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß auch das Volksschulgesetz noch in dieser Tagung des Landtages zum Abschluß gelangt.

Wie die „Berl. Pol. Nachr." melden, ist nun auch die nationalliberale Partei dem zwischen der Regierung und den Conservativen betreffs der Landgemeinden abgeschlossenen Compromisse beigetreten. Die vereinbarte Fassung beider Paragraphen wird demgemäß für die zweite Lesung der Vorlage in der Commission als gemeinsamer Antrag der conservativen, freiconservativen und nationalliberalen Mitglieder eingebracht werden.

Von privater Seite sind die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten ersucht worden, Maßnahmen zu treffen, wodurch es ermöglicht wird, die von deutschen Gerichten abgenommenen Offenbarungseide regelmäßig zu veröffentlichen. Das Gesuch hat wenig Anklang gefunden. Bis zum Ende des vergangenen Jahres hatten bereits dreizehn deutsche Staatsregierungen einen ablehnenden Bescheid ertheilt.

[Die Volksschulgesetzcommission des Abgeordnetenhauses] trat Sonnabend Abend nach Erledigung des siebenten Abschnitts in die Berathung des dritten Abschnitts der Vorlage ein (Verwaltung der Schulangelegenheiten in Gemeinden). Zu § 54 lag ein Antrag des Abgeordneten Rintelen (Centrum) vor, welcher bei confessionell eingerichteten Schulen für die Schüler einer jeden Confession die Bildung eines besonderen Schulvorstandes, zusammengesetzt aus dem Ortsgeistlichen, dem Gemeindevorstand, einem Mitgliede der Gemeindevertreter und mindestens zwei Vertretern der der betreffenden Confession angehörigen Hausväter vorschlug. Minister v. Goßler hält die Ausführung einer solchen Bestimmung in Städten nicht für möglich, weist auch darauf hin, daß die confessionellen Interessen durch die Bestimmungen des § 75 (technische Mitglieder des Schulvorstandes) gewahrt sind. Der Antrag wurde darauf abgelehnt und § 54, sowie § 55 (Verwaltung der Schulangelegenheiten in Gutsbezirken) nach der Regierungsvorlage angenommen. In § 58 (Schulausschuß) wurde auf Antrag der conservativen Mitglieder Absatz 5 folgendermaßen gefaßt: „Die Zahl der von den Verbandsmitgliedern zu entsendenden Vertreter und das denselben einzuräumende Stimmrecht werden unter Zugrundelegung der Höhe der von den einzelnen Verbandsmitgliedern zu den Schullasten aufzubringenden Beiträge durch das Verbandsstatut bestimmt." An Stelle der §§ 60 bis 63 wurde folgende vom Abg. Bartels (cons.) vorgeschlagene Fassung genehmigt: „Der Schulausschuß beschließt über die Aufbringung der Mittel, insbesondere auch über die Aufnahme von Anleihen und vertheilt die hiernach erforderlichen Ausgaben auf die Verbandsmitglieder. Der Schulausschuß stellt den Schulhaushalt fest, welcher für mehrere Jahre festgestellt werden kann."

[Die Militärische Gesellschaft.] Am 24. d. Mts. Abends versammelten sich, wie alljährlich am Geburtstag Friedrichs II., die Mitglieder der Militärischen Gesellschaft zu Berlin in dem großen Saale der Kriegsakademie, um in festlicher Vereinigung des großen Monarchen zu gedenken. Auch der Kaiser erschien in der Versammlung. Das inactive Offiziercorps, sowie andere wissenschaftliche Vereinigungen waren in größerer Anzahl vertreten. Major v. Rößler, vom Nebenetat des Großen Generalstabs und à la suite des 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50, Lehrer an der Kriegsakademie, sprach über: „Die Vertheidigungspläne Friedrich's des Großen in den beiden ersten Schlesischen Kriegen." Nach dem Vortrage zog der Kaiser Herrn Major v. Rößler in eine längere Unterhaltung und sprach demselben seine Anerkennung aus. Hierauf fand in den unteren Räumen der Kriegsakademie ein Abendessen mit der sogen. „Friedrichsbowle" statt, an dem auch der Kaiser theilnahm.

[Die Unteroffizier-Prämien.] Ueber die Verhandlungen in der Sitzung der Budgetcommission vom Montag berichtet die „Freis. Ztg.": Die erste Hälfte der 2½stündigen Sitzung wurde ausgefüllt durch einen Vortrag des Majors Gaede. Trotz aller Einzelausführungen in demselben gewann man den Eindruck, daß es der Regierung selbst nicht unzweifelhaft erscheint, ob sie den beabsichtigten Zweck erreichen wird, und ob die Prämien nicht manchen Unteroffizier veranlassen werden, früher abzugehen, als es sonst der Fall ist. Die Regierung selbst leugnet bestimmt, daß die Prämien auf die Avancementsverhältnisse in den verschiedenen Besoldungsklassen der Unteroffiziere nachtheilig einwirken werden. Wenn dies aber nicht der Fall, so folgt daraus, daß die Prämien die Unteroffiziere thatsächlich nicht länger im Dienst halten werden als sie jetzt darin bleiben. Interessant war aus dem Vortrage des Majors Gaede eine Aeußerung über die Frage der Schaffung von Stellen von Feldwebellieutenants in Friedenszeiten, welche Abg. Richter in der vorhergehenden Sitzung aufgeworfen hatte. Eine Durchsetzung des Offiziercorps durch Beförderung von Unteroffizieren wies Major Gaede entschieden zurück. Den Gedanken aber, Feldwebellieutenants im Frieden zu ernennen, habe die Regierung schon in ernste Erwägung gezogen. Bei einer Mobilmachung vermögen die Feldwebellieutenants bei Ersatzbataillonen, so wurde zugegeben, sehr gute Dienste zu leisten und ebenso als Zugführer bei Feldtruppen. Das seien aber ausnahmsweise Verhältnisse der Noth. Für dauernde Verhältnisse würde die halbe Zugehörigkeit zum Offizier-Corps, die Zwitterstellung Reibungen hervorbringen. Die Stellung des Feldwebels in der Compagnie lasse sich im Frieden nicht mit derjenigen der Feldwebellieutenants in Beziehung setzen. Deshalb habe man für die Führung von Zügen z. B. die Vicefeldwebel geschaffen. Indeß, es wäre ja die Frage, ob man nicht später auf den Gedanken zurückkommen werde, die Zahl der Zugführer aus dem Unteroffizierstande zu vermehren. — Man sieht aus Vorstehendem, daß der Gedanke der Ernennung von Feldwebel-Lieutenants für den Frieden diesmal nicht so scharf zurückgewiesen worden ist wie früher, und daß man nur vorab durch die Unteroffizierprämien der Nothwendigkeit enthoben zu sein wünscht, den Unteroffizieren die Möglichkeit weiterer Beförderung zu eröffnen. — Der Kriegsminister betheiligte sich an der Discussion nur durch die Betonung des lebhaften Interesses an der Bewilligung von Prämien. Er habe den Etat von seinem Vorgänger fertiggestellt vorgefunden, aber in dieser Beziehung durchaus gebilligt, wenn er auch in anderen Punkten gegen den Entwurf Ersparnisse herbeigeführt habe. General Vogel v. Falckenstein meinte gegenüber dem Abg. Singer, daß Offiziere, welche aus dem Unteroffizierstande hervorgegangen, eher der Versuchung unterliegen könnten zu Ausschreitungen gegen Untergebene. — An der Discussion betheiligten sich aus der Commission Abg. Singer gegen, Abg. Hahn (cons.) für, Abg. Sperlich (Centrum) gegen die Prämien. Letzterer erklärte am Schluß der Sitzung, daß er bei seiner ablehnenden Haltung beharren müsse. Das vorgeschlagene Mittel sei nicht tauglich, den beabsichtigten Zweck zu erreichen. Jedenfalls müsse man einige Jahre abwarten, um die Wirkung der neuen Gehaltsverbesserungen im Civilverhältniß übersehen zu können. Die wirkliche Ursache der Abgänge der Unteroffiziere liege in dem schweren Dienst und in der mangelnden Aussicht auf eine spätere entsprechende Lebensstellung.

Die Dame mit dem Falken.

[2] Von **Helene von Götzendorff-Grabowski.**

Professor Brandes bewohnte eine schöne kleine Villa in vornehmer Stadtgegend. Werner traf ihn daheim und ward ungesäumt vorgelassen. Der berühmte Maler und sein Empfangszimmer sahen aber nicht ein bischen apart und künstlerisch genial, sondern herzbeklemmend chic und aufgeräumt aus! Dieser schlanke Mann mit dem wohlgepflegten dunkeln Vollbarte, der tadellosen Haltung und Toilette, den klugen, durch goldgefaßte Brillengläser blitzenden Augen, hätte ebenso wohl einen Militär oder Diplomaten vorstellen können! Dem Assessor blieb die ungezwungene Phrase, mit welcher er sich einzuführen gedacht, buchstäblich im Halse stecken. Er hatte sich den Künstler anders, der bekannten Romanschablone gleichend, vorgestellt im farbenbeklexten Stoffkittel, vom Hintergrunde einer bemalten Leinewand sich abhebend, Pinsel und Palette in der Hand und umgeben von den übrigen Attributen seiner Würde. Zu einem solchen Manne hatte er sich dann gemüthlich hinsetzen und von seiner Schwärmerei reden mögen, aber der Anblick dieses kühlschauenden Weltmannes, dessen Erscheinung und Umgebung auch nicht das schwächste Künstler-Atom anhaftete, schloß ihm Herz und Lippen.

Die scharfen Augen des Malers schienen in seiner Seele zu lesen.

„Stoßen Sie sich nicht daran, daß es bei mir so wenig giebt, woran Sie sich thatsächlich „stoßen" könnten, mit anderen Worten: daß ich Sie nicht unter allerlei malerischem Gerümpel empfange, Herr Assessor," sagte er lächelnd und rückte einen Stuhl für den Gast zurecht. Ich habe mich ein bischen emancipirt vom Althergebrachten und besitze daher kein regelrechtes „Atelier", sondern schlechtweg ein Arbeitszimmer. Der bunte Kram, dessen ich zu meinem Schaffen benöthige, befindet sich stets unter Verschluß, wenn er nicht gerade gebraucht wird. Mir erscheint es nämlich nichts weniger als poetisch und angemessen, daß Jedermann die Einzelheiten, durch deren richtige Zusammenstellung und Zusammenwirkung ein künstlerischer Effect erzielt werden soll, zusammenhangslos und verstreut im Zimmer umherstehen und umherliegen sehen soll. Ich finde das eben so geschmacklos und noch um ein Weniges unerlaubter, wie wenn Jemand vor Beginn eines Theaterstückes hinter und unter der Bühne umherkriechen wollte, um recht genau zu beaugenscheinigen, wie Donner und Blitz und das sanft-schöne Mondlicht gemacht werden."

Werner, dessen augenblickliche Befangenheit während der ungezwungenen Rede des Künstlers völlig geschwunden, ging lebhaft auf den angeregten Gesprächsgegenstand ein.

„Ihre Auffassung hat auch noch eine zweite moralische Seite, Herr Professor," sagte er. „Indem Sie der Welt außerhalb Ihrer Arbeitsstunden einfach als Mensch entgegentreten, machen Sie es derselben unmöglich, in Ihnen lediglich den Künstler und immer wieder nur diesen zu sehen und zu suchen. Dergleichen hat, wie einmal ein bekannter Schriftsteller gegen mich äußerte, für stolze und feinfühlige Naturen seine großen Schattenseiten. „Man mag sich nicht immer nur auf seine Werke anreden lassen" — sagte der — „und nicht immer den Zucker der Schmeichelei schlucken. Man will auch einmal nur Mensch sein, will als Gebildeter unter Gebildeten über rein menschliche Interessen reden und seine eigene bürgerliche Ehre haben, welche mit jener künstlerischen, am Lorbeer, das heißt an der wandelbaren Gunst des Publikums hängenden Scheinehre nichts gemein hat."

Professor Brandes bewegte zustimmend das Haupt.

„Ganz meine Ansicht. Darum muß der Künstler die Welt bei Zeiten lehren, einen vollen, ganzen Mann in ihm zu sehen, an welchen ihre Macht nicht heranreicht, mag sie auch den Künstler zu krönen und zu entthronen vermögen."

Der Uebergang von diesem Gespräch zu des Meisters neuester Kunstschöpfung machte sich nicht schwer; Brandes hörte Werners begeisterten Hymnus auf die Falkendame freundlich lächelnd an. „Ja, ja, das Bild hat Glück; es findet allgemeinen Beifall," bemerkte er dann ruhig.

„Es ist mehr als ein todtes Bild, Herr Professor! Es ist blühendes Leben!"

Mit einer Art beifälligen Staunens betrachtete der Maler Werners von jugendlichem Enthusiasmus strahlendes Antlitz. „Solche Wärme und Frische der Empfindung sind selten in unseren Tagen", sagte er gleichsam anerkennend. Dann schien ihm ein besonderer Gedanke zu kommen, denn er fügte sogleich hinzu: „Ohne Zweifel sind Sie der junge Mann, welcher dem Bilde tägliche Besuche abzustatten pflegt — nicht so?"

Werner fühlte seine Stirn heiß werden. Also sprach man bereits über seinen „Spleen"! Nun, was that's auch! Wenn die Sache weiter ging, wie er wollte und hoffte, so würden die Leute noch mehr zu sehen und zu schwatzen bekommen.

„Ja, Herr Professor, der bin ich!" entgegnete er. „Die Dame mit dem Falken hat es mir wahrhaft angethan!"

Der Maler lächelte. „Erinnert Sie das nicht an jenes Kindermärchen von dem Prinzen, welcher sich gleichfalls in ein schönes Frauenbildniß verliebt, um dann zu vernehmen, daß dasselbe eine bereits vor mehr als hundert Jahren verstorbene Prinzessin vorstellte?"

„Ein wenig! Glücklicher Weise ist meine Lage eine günstigere, als die des beklagenswerthen Prinzen, und ich hoffe, Sie, Herr Professor, werden meines Märchens guter Zauberer sein, indem Sie mir zur persönlichen Bekanntschaft mit dem Original des berückenden Bildes verhelfen."

So — nun war es heraus und Werner athmete erleichtert auf.

„Ich finde nicht, daß Sie viel besser daran sind, als der Prinz," entgegnete Brandes, auf Dasjenige, was er für einen Scherz hielt, liebenswürdig eingehend. „Auch Ihre Angebetete, eine zur Falkenjagd reitende Ritterdame aus dem siebzehnten Jahrhundert, würden Sie unter den Frauen von heut zu Tage vergeblich suchen."

„In ihrer Eigenschaft als Falkenjägerin — allerdings. Aber Diejenige, welche von Ihnen in der Tracht längst vergangener Tage portraitirt wurde —?"

„Das Bild ist kein eigentliches Portrait, Herr Assessor, sondern ein Phantasiestück, oder doch so gut als ein solches."

In Werners freimüthigem Antlitz malte sich eine so unverkennbare schmerzliche Enttäuschung, daß der Künstler plötzlich errieth: hier handle es sich um ein ernsteres, persönlicheres Gefühl, als reinen Kunstenthusiasmus. Die Geschichte ließ sich wahrhaft wie ein kleiner Roman an.

„Es fällt mir schwer, zu glauben, daß Sie in der That die abenteuerliche Idee haben könnten, das Original des Bildes — im Falle ein solches existirte — kennen lernen zu wollen, Herr Assessor," sagte Brandes.

„Und dennoch ist es so. Ich glaube allen Ernstes, daß nur eine Begegnung mit der Lebenden mich aus dem Banne der Gemalten zu erlösen vermag. Daß erstere wirklich existirt, versicherte man mir als Gewißheit."

(Fortsetzung folgt.)

[Das Duell zwischen Hinckeldey und dem Herrn v. Rochow] vom 10. März 1856, welches Hinckeldey den Tod brachte, ist aus Anlaß des Todes von Rochow's wieder mehrfach erwähnt worden. Einen neuen Commentar dazu giebt das „Kleine Journal“ aus Anlaß von Mittheilungen, welche Hans von Rochow nach einer Erörterung des Duells im Jahre 1888 zwei Redacteuren desselben auf seinem Schloß Plessow gemacht habe. Richtig ist danach, daß dem Duell die polizeiliche Auflösung eines hochadeligen Spielclubs im Hotel du Nord Unter den Linden vorhergegangen ist. Neu aber ist die Behauptung, daß König Friedrich Wilhelm IV. selbst dem Polizeipräsidenten befohlen habe, den Herrn von Rochow zum Duell zu forden, weil dieser in seiner Beschwerde an den Minister von Westphalen über das Verhalten des auflösenden Polizeibeamten den Herrn von Hinckeldey „der Lüge im Amt“ geziehen habe. Weiterhin erzählte Herr von Rochow nach dem „Kleinen Journal“ Folgendes: Hinckeldey wollte gegen diesen Befehl des Königs Vorstellungen machen, aber der erkrankte Monarch, seines Gemüthes nicht mehr mächtig, und bereits in der Idee befangen, absoluter „Herr“ über das Leben seiner Unterthanen zu sein, drohte dem Polizeipräsidenten und blieb dabei, daß dieser Herrn von Rochow fordern müsse. Hinckeldey war von dieser Scene tief erschüttert, er wandte sich an die Minister um Rath, aber diese waren angesichts des Zustandes des unglücklichen Königs selbst rathlos, und sie konnten nur danach trachten, das über den Monarchen hereingebrochene Schicksal vor der Oeffentlichkeit zu verbergen. Herr v. Hinckeldey reichte seine Entlassung ein und — auf solche Weise gezwungen — forderte er Hans von Rochow. Herr von Rochow selbst verweigerte die Annahme der Forderung! — Vergebens! — Herr von Hinckeldey wagte nicht, dem seltsamen Befehle seines Monarchen noch einmal zu widersprechen, er ließ mehrmals durch den damaligen Geheimen Rath von Münchhausen die dringende Aufforderung zum Duell dem Herrn von Rochow wiederholen, so daß dieser — auf solche Weise ebenfalls gezwungen — endlich nicht mehr ausweichen konnte und annehmen mußte. — Die Sache bedarf, wie die „Freis. Ztg.“ hervorhebt, einer weiteren Aufklärung. In Streckfuß's „Geschichte von Berlin“ finden wir die Mittheilung, daß unmittelbar vor dem Duell Hinckeldey einen Brief an den König geschrieben, in welchem er diesen um Verzeihung bat, daß er das Duell angenommen habe, ohne die königliche Genehmigung eingeholt zu haben. Nach obiger Darstellung von Rochow's soll dagegen der König schon damals, im März 1856, halb geisteskrank, den Polizeipräsidenten von Hinckeldey zum Duell gezwungen haben.

[Eine Art Wohlgemuth-Affaire] hatten sich die schweizerischen Blätter mit einem Bauführer Hangartner construirt, der nach seiner Angabe unter falschen Vorspiegelungen von Gendarmen auf deutsches Gebiet gelockt worden und vom Bürgermeister in Hohentheugen über eine Aeußerung zur Rede gestellt worden sei, welche er auf Schweizer Boden über den Deutschen Kaiser gethan haben soll. Nun constatirt der „Berner Bund“, Hangartner habe allerdings beim Bundesrath Beschwerde geführt, der Fall selbst aber liege anders. Hangartner wurde auf dem Arbeitsplatz für den Brückenbau Kaiserstuhl beim Schlosse Rötheln von deutschen Gendarmen ersucht, mit ihnen zum Bürgermeister von Hohentheugen zu kommen. Hangartner sei nicht über die Grenze gelockt worden, sondern befand sich im territorialen Rayon des deutschen Strafgesetzes, und seine Verhaftung, die in schonender Form vorgenommen wurde, könne vorläufig nicht Anlaß geben zu einer diplomatischen Intervention. Liegen keine Gründe vor für die Verhaftung, so müßte der Betreffende vor den deutschen Gerichten sein Recht suchen, und erst im Falle einer Rechtsverweigerung könnten weitere Schritte gethan werden.

[Eine exemplarische Strafe] ward am Sonnabend drei Rowdies zudictirt, die in frechster Weise harmlose Leute belästigten und schließlich noch mißhandelten. Der Maurer Karl Schuchmann und die Arbeiter Hermann Friese und Robert Ditmar wurden der dritten Strafkammer des Landgerichts I aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich auf die Anklage wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu verantworten. Schuchmann ist schon mehrfach, zuletzt mit sieben Jahren Zuchthaus, Friese noch garnicht und Ditmar nur unbedeutend vorbestraft. Am Vormittag des Sonntags, des 7. September v. J., gingen der Tischler Förster und Drechsler Krispel in ruhigem Gespräch durch den Humboldhain, als sie sich plötzlich von einer Rotte Strolche umringt sahen. Einer der Letzteren verlangte von den Beiden eine Flasche Schnaps, und, da diese ihnen solchen nicht geben konnten, zehn Pfennige zum Kauf des Branntweins. Förster und sein Begleiter gaben Schuchmann, der sich erboten hatte, den Schnaps zu holen, das Geld und flüsterten sich gegenseitig zu, sie wollten machen, daß sie fortkämen, denn hier hätte man es mit Zuhältern zu thun. Jedenfalls mußten die Beiden doch nicht vorsichtig genug gewesen sein und nicht leise genug gesprochen haben, denn die Strolche faßten zunächst Förster an und schlugen auf ihn ein, dann, als Krispel seinem Begleiter beispringen wollte, wurde auch er ergriffen und zu Boden geworfen. Durch das wüste Geschrei, welches entstand, wurden Vorübergehende angelockt und es kamen bis an die Ecke der Rügenerstraße nahe an tausend Personen zusammen, welche Partei gegen die Strolche nahmen, nachdem sie erfahren hatten, was sich zugetragen. Die Rowdies rannten nun auseinander, mehrere entkamen, die drei Angeklagten verkrochen sich in das Gebüsch, zogen die Messer, und namentlich Friese stach und schlug wie rasend um sich; trotzdem wurden sie überwältigt, tüchtig durchgeprügelt und dann den herbeigeeilten Polizeibeamten übergeben. Schon nachdem sie verhaftet waren, schimpften und bedrohten Ditmar und namentlich Friese diejenigen Personen, welche als Zeugen mit nach dem Polizeibureau gingen. Auch heute zeigten die Angeklagten sich frech und mußten zurechtgewiesen werden; dem Antrag des Staatsanwalts Borchert gemäß verurtheilte sie der Gerichtshof je nach ihrer Betheiligung Schuchmann zu einem Jahr, Ditmar zu zwei und Friese zu drei Jahren Gefängniß. Von der Untersuchungshaft wurden je zwei Monate Gefängniß angerechnet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Januar. **[Das Testament des Dombaumeisters Schmidt.]** Heute Mittags wurde beim Bezirksgerichte der inneren Stadt das Testament des verstorbenen Dombaumeisters publicirt. Dasselbe ist vom Testator eigenhändig geschrieben worden, enthält aber nur rein sachliche Bestimmungen bezüglich des allerdings nicht bedeutenden Nachlasses. Zu Universal-Erben wurden seine beiden Kinder eingesetzt. Der Nachlaß besteht aus einer Villa in Dornbach und in Papieren, welche ungefähr den gleichen Werth repräsentiren, wie die Villa. Diese und das Mobiliar der Stadtwohnung wurden der Tochter des Verstorbenen, Frau Jarl, die Werthpapiere, dann die Pläne, Entwürfe, Bibliothek u. s. w. oem Sohne, dem Professor Heinrich Freiherrn von Schmidt, testirt. Außerdem enthält das Testament nur noch einige unwesentliche Legate. Der Schlußsatz des im November vorigen Jahres abgefaßten Testaments lautet ungefähr: Meine theuren Kinder! Gedenket eures Vaters und behaltet blos in Erinnerung die glücklichen Stunden, die wir mit einander verlebt haben, streichet aus eurem Gedächtnisse die traurigen Momente und haltet euren Blick jederzeit offen für das Große und Schöne. Streitet nicht um Geld oder Geldeswerth, denn diese vergänglichen Dinge sind bedeutungslos; Bedeutung für den Menschen hat blos der Sinn für die Kunst und das Erfassen des Schönen. — Wie verlautet, hat Schmidt in den letzten Tagen vor seinem Tode den Wunsch geäußert, daß sich über seinem Grabhügel kein großes Denkmal erhebe. Sein Grab soll mit einer einfachen Platte, welche die Inschrift tragen soll, geziert werden. Diesem Wunsche wird entsprochen und bei der Bestimmung des Platzes für das Ehrengrab darauf Rücksicht genommen werden, daß auch ohne hohes Monument eine entsprechende Ausstattung möglich werde.

Wien, 25. Januar. **[Die Leichenfeier für den verstorbenen Dombaumeister Schmidt]** ging heute unter außergewöhnlich großer Betheiligung vor sich. Die Baugenossenschaften mit ihren Fahnen und Bannern, die technischen Vereine und die Künstlergenossenschaft folgten dem Sarge in corpore, der Minister v. Gautsch, der Statthalter, der Landmarschall und der Polizeipräsident wohnten der Leichenfeier persönlich bei, die Kaiserin hatte den Obersthofmeister Freiherrn v. Nopcsa entsendet. Die Straßen, in welchen die Gasflammen brannten, waren von einer dichten Menschenmenge angefüllt. Am Grabe hielten der Oberbaurath Hasenauer und der Baurath Neumann Trauerreden.

Belgien.

a. Brüssel, 22. Januar. **[Die Verfassungsrevision in der Deputirtenkammer. — Generalausstand. — Spende des Königs. — Internationales Bureau.]** Am 29. d. M. werden die Abtheilungen der belgischen Deputirtenkammer die Frage der Verfassungsrevision erörtern und den Ausschuß zur Vorberathung derselben erwählen. Inzwischen haben bereits die einzelnen Fractionen der Kammer ihre Stellung klar gekennzeichnet. Die liberalen Deputirten stimmen ohne Ausnahme für die sofortige Verfassungsrevision, sind aber durch die Engherzigkeit der doctrinären Führer über das neue einzuführende Wahlsystem vollständig uneinig. Die clericalen Unabhängigen wollen in eine Verfassungsrevision nur willigen, wenn vorher über das einzuführende Wahlsystem eine Einigung erzielt ist. Die Rechte hat gestern darüber berathen, ist aber zu einem endgiltigen Entschlusse noch nicht gekommen. Nur nach einer Richtung waren alle clericalen Volksvertreter einig: Nur wenn die Linke sich über ein Wahlsystem geeinigt hat und nach erfolgter Prüfung durch die Rechte ein Einvernehmen zwischen beiden Parteien erzielt ist, kann von der Zustimmung der Rechten zu der Verfassungsrevision die Rede sein. „Wir rühren nur an dem Hause, wenn diejenigen, welche es einreißen wollen, uns den Plan für das neu zu erbauende Gebäude liefern“, so klang es von allen Seiten. Und wenn die Linke sich über das von ihr geplante Wahlsystem nicht einigt und dadurch die Verwerfung der Verfassungsrevision herbeiführt, so trägt auch die Linke allein die Schuld daran. Mit dieser nicht ungeschickten Politik hofft die Rechte die Verfassungsrevision und die damit verbundene Kammerauflösung zunächst zu umgehen. Allerdings wird diese Politik den Ausbruch des Generalausstandes, welchen die Arbeiterpartei mit unglaublicher Rührigkeit besonders in den Kohlenbecken vorbereitet, nicht hindern. Die Schließung zahlreicher Metallwerke, die Gährung der mit Lohnkürzungen bedrohten Bergleute, die durch den harten Winter zunehmende Zahl brotloser Arbeiter — in Boom bei Antwerpen feiern jetzt allein 8000 Ziegelbrenner — kommen den Arbeiterführern bei ihren Agitationen für den Generalausstand zu Statten. — Der König hat für die Antwerpener Hafenarbeiter, deren Lage immer trauriger wird, 10000 Francs gespendet. — Die Kammer hat den Etat des auswärtigen Amtes unverändert genehmigt. Nach den hierbei abgegebenen ministeriellen Erklärungen wird demnächst das neue internationale Bureau für die Veröffentlichung der Zolltarife in Brüssel eröffnet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Januar.

* **Die Feier des Geburtstages des Kaisers** wurde gestern Abend durch großen Zapfenstreich eingeleitet, welcher von den Musikcorps, sowie den sämmtlichen Spielleuten der Infanterie der hiesigen Garnison ausgeführt wurde. Heut früh fand große Reveille statt. In den hiesigen evangelischen und katholischen Kirchen, sowie in den Synagogen wurden Festgottesdienste, für die Truppen in der Kreuzkirche und in der Barbarakirche abgehalten. Die öffentlichen Gebäude und sehr zahlreiche Privathäuser haben reichen Fahnenschmuck angelegt, und die Denkmäler auf dem Ringe und Blücherplatze tragen Gewinde aus Tannengrün. Dem Verkehr in den Straßen ist durch die zu den verschiedenen festlichen Veranstaltungen eilenden Herren und Damen, die Offiziere und Mannschaften in Paradeuniform, die fröhlichen Gesichter der Schuljugend, denen in feierlichen Redeacten die Bedeutung des Tages zu Herzen geführt wurde, ein festliches Gepräge aufgedrückt; besonders erregten die in vollem Wichs mit entfalteten prachtvollen Fahnen zur Universitätsfeier fahrenden Chargirten der Corporationen der Studentenschaft die Aufmerksamkeit der Passanten. Das Wetter ist bisher das denkbar günstigste. In der Mittagstunde zwischen 12 und 1 Uhr ertönten vom Rathhausthurme patriotische Weisen, und dazwischen rollten vom Stadtgraben her die Schüsse der dort aufgestellten Salutbatterie, die mit ihrem Kaisergruß zu dem Zeitpunkte (um 12½ Uhr) begann, in welchem im Exercierhause der Kaserne am Stadtgraben der commandirende General v. Lewinski die Parole ausgab.

mp. **Verein für Schulreform, Ortsgruppe Breslau.** Die satzungsgemäße Hauptversammlung fand am 22. d. Mts. in Weichert's Restaurant statt. Da der Vorsitzende durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, wurde die Versammlung vom Schriftführer eröffnet, welcher zunächst einen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr gab. Sodann legte der Kassenwart Rechnung ab und erhielt von der Versammlung Entlastung. Die darauf folgende Neuwahl des Vorstandes ergab die Wahl des Herrn Dr. med. Cramer, Amtsrichter Dr. Freund, Oberlehrer Dr. Gärtner (Vorsitzender), Buchhändler Jünger (Kassenwart), ordentlicher Lehrer an der kath. höh. Bürgerschule Dr. Kunisch und Gymnasiallehrer Wetekamp (Schriftführer). Als Vertreter für den Ausschuß des Gesammtvereins wurde Dr. Gärtner wiedergewählt. An Stelle des Vorsitzenden übernahm sodann der Schriftführer den Bericht über die Entwickelung der Schulreformfrage seit Einberufung der Schulfragecommission. Voller Verzagtheit haben die Freunde einer modernen Schulreform den Berathungen der Conferenz entgegengesehen, als nach und nach die Namen der Einberufenen bekannt wurden und es sich zeigte, daß vier Fünftel derselben zu den entschiedenen Vertretern der alten Richtung gehörten. Da habe der Kaiser persönlich in der Eröffnungssitzung mit scharfen Worten das herrschende System verurtheilt; seine Worte, daß wir nicht Griechen und Römer, sondern nationale junge Deutsche erziehen wollen, und daß es mit der allgemeinen Geistesgymnastik nicht gethan sei, daß vielmehr die Erziehung der Jugend die Rücksicht auf das moderne praktische Leben nicht vernachlässigen dürfe, haben begeisterten Widerhall gefunden in den Herzen aller Schulreformfreunde, denn kurz und bündig seien in diesen Worten die Grundsätze ausgesprochen, welche sich der Verein für Schulreform zur Richtschnur genommen habe. Diese freudige Erregung sei allerdings gedämpft worden durch die Beschlüsse der Commission, die sich zwar überall als unter dem mächtigen Eindrucke der kaiserlichen Rede entstanden zeigen, die aber auch nicht verkennen lassen, daß sie von Vertretern der alten Richtung gefaßt sind. Indem der Vortragende sodann die wichtigsten Resultate der Berathungen einer längeren Besprechung unterzog, zeigte er, daß dieselben zwar zum großen Theile im Gegensatz ständen zu den Bestrebungen des Vereins, daß es aber doch ganz und gar nicht angebracht sei, darum muthlos die Flinte in's Korn zu werfen. Einige der Beschlüsse lägen vollständig im Rahmen der Vereins-Bestrebungen, andere würden durch Verschärfung der jetzt schon beklagten Mißstände (Ueberfüllung der gelehrten Berufe, zu frühe Entscheidung über die Wahl der Schule 2c.) dem Vereine, wenn er auch zunächst einige Einbuße erleiden sollte, bald viele neue Freunde zuführen. Unter den veränderten Verhältnissen müsse der Verein jetzt andere Wege einschlagen, die große Menge der Gebildeten müsse immer mehr, als es bis jetzt möglich gewesen wäre, mit den Bestrebungen des Vereins bekannt gemacht werden und im Uebrigen müsse man die thatsächlichen Verhältnisse wirken lassen. „Lassen Sie“, so schloß der Vortragende, „den Muth nicht sinken, kämpfen Sie mit uns weiter für die Ausbreitung der von uns als richtig erkannten Principien, so wird in nicht allzuferner Zeit das alte System, in welches jetzt schon Bresche gelegt ist, vollends fallen und unsere Sache zum unausbleiblichen Siege geführt werden.“ — Die Versammlung gab durch lebhaften Beifall dem Vortragenden ihre völlige Zustimmung zu seinen Ausführungen zu erkennen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde ein möglichst enges Zusammenarbeiten mit dem Realschulmännerverein für wünschenswerth erklärt und die Anschaffung der stenographischen Berichte über Sitzungen der Schulcommission für die Bibliothek beschlossen.

• **Zur Hochwasser-Gefahr.** Die Arbeiten, welche erforderlich sind, um den Gefahren des Eisganges und Hochwassers nach Möglichkeit vorzubeugen, werden fortgesetzt. Heute früh war der Wasserstand der Oder in Breslau im Maximum nur um 10 Centimeter höher als der niedrigste Stand unmittelbar vor Eintritt des jetzigen Thauwetters. Dasselbe ist bisher glücklicherweise nicht anhaltend mit so starken Regengüssen verbunden, wie es eingesetzt hatte, und da in Folge des vorhergehenden beständigen und sehr trockenen Frostwetters ohnedies das Wasser knapp geworden war, so können unsere schlesischen Flußläufe noch bequem das Schmelzwasser fassen, und es läßt sich hoffen, daß ernstliche Hochwassergefahren bei uns nicht eintreten. Von den Vorsichtsmaßregeln, die jedoch für alle Fälle getroffen werden, ist zu erwähnen, daß bereits am 24. d. M. in Glogau eine Conferenz abgehalten worden ist, in welcher Vertreter der Militärbehörde (der Stadtcommandant, Generalmajor Freiherr von Keyserlingk, der Commandeur des Niederschlesischen Pionier-Bataillons Nr. 5, Oberstlieutenant von Hoffmann, und andere Offiziere) und der betheiligten Civilbehörden (der Regierungspräsident von Liegnitz, Prinz Handjery, mit einigen Räthen, die Wasserbaubeamten von Crossen, Glogau und Steinau, der Meliorations-Baubeamte, Regierungsrath von Münstermann, Vertreter der Staatsbahnverwaltung und der stellvertretende Deichhauptmann des Aufhalt-Carolather Deichverbandes, von Schlichting) eine umfassende Organisation des Hilfs- und Rettungsdienstes bei eintretendem Hochwasser und Eisgang berathen und festgestellt haben. In dieser Conferenz wurde, wie der „Niederschl. Anz.“ berichtet, zunächst auch festgestellt, daß zur Zeit an keinem Orte Anlaß zu besonderen Befürchtungen vorliege, immerhin aber alle Vorbereitungen zur sofortigen militärischen Unterstützung getroffen werden müssen, um die Entsendung von Hilfscommandos binnen kürzester Frist zu ermöglichen. Alles auf diese Vorbereitungen Bezügliche wurde eingehend durchgesprochen, um namentlich zu ermitteln, was an Sprengmaterial und dergleichen an Ort und Stelle vorhanden ist, wieviel für die einzelnen Punkte mitzubringen wäre und wieweit die Civilbehörden die Sorge für Beschaffung desselben übernehmen, um so dem militärischen Eingreifen in wirksamer Weise vorzuarbeiten. — Ein **Pioniercommando** mit vier Pontonhakets ist gestern früh auf Befehl des Generalcommandos des fünften Armeecorps von Glogau nach Posen abgegangen, um dort sowie im weiteren Bereich des Posener Regierungsbezirks Hilfe zu leisten. **Drei andere Commandos** stehen mit dem ersten Bedarf an Material bereit, um bei etwaigen Anträgen der betheiligten Civilbehörden sofort an bedrohten Stellen des Regierungsbezirks Liegnitz in Thätigkeit treten zu können. — Ueber die vom Regierungspräsidenten von Oppeln getroffenen Maßregeln ist bereits eingehend berichtet worden.

Kleine Chronik.

Karl Stauffer, der bekannte Schweizer Maler, ist, wie schon gemeldet, am Sonntag in Florenz seinem schweren Leiden, das seit einigen Jahren seinen Geist umnachtete, erlegen. Er wurde als der Sohn eines Pfarrers zu Neuneck im Canton Bern am 1. September 1857 geboren. Etwa 15 Jahre alt, ging er nach München, trat dort bei einem Maler in die Lehre, zeigte aber bald so viel Talent, daß ihn der Theatermaler Quaglio in sein Atelier aufnahm. Ein Stipendium der Münchener Akademie ermöglichte ihm, diese fünf Jahre hindurch zn besuchen. Seine zeichnerische Durchbildung verdankt er dem dortigen Professor Raab, während er unter Leitung von Diez und Löfftz malte. Gänzlich mittellos wandte er sich nach Ablauf der Stipendiatszeit 1881 nach Berlin, wo ihm von einem Münchener Studiengenossen, dem Maler Katsch, Gastfreundschaft gewährt wurde. In dessen Atelier entstand das Porträt des Bildhauers Max Klein, welches ihn mit einem Schlage unter die ersten Porträtisten stellte und ihm die kleine goldene Medaille eintrug. Dann folgte eine große Reihe Bildnisse berühmter Zeitgenossen: des Volksmannes Ludwig Löwe, des Juristen Goldschmidt, des Malers Graf Harrach, des Directors Adolf L'Arronge, und schließlich auf Bestellung der Nationalgallerie Gustav Freytags und, gelegentlich eines Sommeraufenthalts in Zürich, das Gottfried Keller's. Im Februar 1888 siedelte er nach Rom über.

Die berühmte Galerie Leuchtenberg, eine Sammlung von mehr als 250 der werthvollsten Gemälde, welche zum größten Theil durch Eugen Beauharnais während seines Vicekönigthums in Italien angesammelt worden waren, wird nunmehr voraussichtlich ihre Stätte in der kaiserlichen Akademie zu Petersburg verlassen, da sie nur bis zum Tode des Herzogs Nikolaus dort verbleiben sollte. Erst gelegentlich der Vermählung der Großfürstin Marie, Mutter des verstorbenen Herzogs, wurde die Galerie aus Baiern nach Petersburg geschafft, um nach dem Ableben der Großfürstin, als ihr Palais von der russischen Regierung angekauft wurde, in die Akademie überführt zu werden. Die Sammlung gehört zum Majorat der Leuchtenberg's und fällt somit dem jüngeren Bruder des verstorbenen Herzogs Nikolaus anheim.

Das kronprinzliche Palais in Kopenhagen ist, wie schon telegraphisch gemeldet, vom Feuer heimgesucht worden. Der „Hamb. Corr.“ bringt darüber folgende Einzelheiten: Das Feuer brach Freitag Vormittag um 10¼ Uhr in dem Arbeitszimmer der Kronprinzessin aus, das in der Beletage des Palais gerade vor der breiten Treppe zwischen dem Schlafgemach und dem Wohnzimmer liegt. Die hohe Frau hatte kurze Zeit vorher das Zimmer verlassen, ohne Rauch oder sonst ein Zeichen des Feuers zu verspüren. Das Feuer wurde von einem Vorübergehenden entdeckt, der einen starken, rothen Schein durch die Fensterscheiben gewahrte. Er machte den Posten darauf aufmerksam, und dieser rief die Wache ins Gewehr. Rasch gings hinüber ins Palais, wo bereits einer der Beamten des Hofes auf das Feuer aufmerksam geworden war und Alarm geschlagen hatte. Bis zur Ankunft der Spritzen machten die Wache und das Hofpersonal Versuche, das Feuer zu löschen, aber vergeblich. Der Hauptaufgang war fast vom Rauch versperrt, trotzdem gelang es der Feuerwehr, vom Vestibül aus einen Schlauch einzuführen; sobald die große Brandleiter herbeigeschafft war, legte man auch einen Schlauch durch das Fenster, so daß das Feuer von zwei Seiten angegriffen werden konnte. Die Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, läßt sich leicht erklären, wenn man bedenkt, daß die Wände mit seidenen Tapeten bedeckt waren, die sofort von den Flammen ergriffen wurden und das Feuer auf die Gemälde, das Mobiliar und das Holzwerk des Zimmers übertrugen. Es stellte sich denn auch bald heraus, daß das Arbeitszimmer verloren sei, und daß es sich nur darum handle, das Feuer von den anderen Gemächern fern zu halten. Man schaffte alles bewegliche Mobiliar aus dem Wohnzimmer, wie aus dem Schlafgemach, so daß fast alles in diesen Zimmern Befindliche gerettet ist, wenn auch einzelne Gemälde und Möbel bei dem eiligen Transport gelitten haben. Das Schlafzimmer der Kronprinzessin schien am meisten bedroht, deshalb riß man die seidenen Tapeten von den Wänden und brach einzelnes Holzwerk ab, wodurch es gelang, das Feuer zu beschränken. Dann zerschlug man ein Lichtdach, wodurch der Rauch freien Abzug fand. Bald war die Gefahr für das Palais beseitigt, um 12 Uhr brannte das Feuer aber doch noch immer fort. Der König, der Kronprinz sowie Prinz Hans waren im brennenden Schloß anwesend, bis die Rettungsarbeiten vollendet waren. Alles, was sich im Arbeitsgemach der Kronprinzessin befand, wurde, wie bereits erwähnt, ein Raub der Flammen, sowohl die mit grüner Seide bezogenen kostbaren Mobilien, werthvolle Gemälde, eine Menge Portraits, zahlreiche Nippesgegenstände, Silberzeug, Kunstobjecte, Bücher, Papiere, ein kostbarer Flügel 2c. Dagegen ist der sehr werthvolle Schmuck der Kronprinzessin, der sich im Nebenzimmer befand, vollzählig gerettet. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts festgestellt.

Der russische Lieutenant Winter, der seiner Angabe nach zu Fuß von der preußisch-russischen Grenze nach Paris gekommen ist, wird dort als ein „Held“ gefeiert und zu russisch-französischen Kundgebungen benutzt, wobei es nur störend ist, daß dieser Offizier außer der russischen nur der deutschen Sprache mächtig ist, so daß die Unterhaltung mit seinen französischen Gönnern mittels eines Dolmetschers stattfinden muß. Der Director des „Matin“, Herr Edwards, der den Lieutenant Winter besonders in sein Herz geschlossen hat, hatte ihm zu Ehren ein glänzendes Mahl veranstaltet. Es fand in dem Restaurant Marguery neben dem Gymnase-Theater statt. Die Zahl der Eingeladenen betrug 75. Der Director des „Matin“, Herr Edwards, hatte zu seiner Rechten den Minister des Innern Constans, zu seiner Linken den Handelsminister Jules Roche. Herrn Edwards gegenüber saß der Held des Mahles, Lieutenant Winter, in der Gala-Uniform seines Regimentes; sein Nachbar zur Rechten war der Unterstaatssecretär der Colonien Etienne, sein Nachbar zur Linken der Generaldirector im Ministerium des Innern Demagny. Unter den anderen Gästen befand sich der „Prinz“ Ahmadou, ein Sohn des Negerfürsten. Begeisterte Trinksprüche auf Rußland, auf Frankreich und auf die russisch-französische Freundschaft wurden ausgebracht. Nach dem Essen fand eine musikalische Abendunterhaltung statt, bei der die ersten Kräfte der Pariser großen Oper und des Theater Français, sowie die russische Sänger- und Tänzertruppe Iwanow mitwirkten. Den Schluß bildete die russische Nationalhymne, die alle Anwesenden stehend anhörten.

Theater-Notiz.

In Frankfurt a. M. wurde am Sonnabend ein neues Schauspiel von Paul Lindau: „Die Sonne“, gegeben und beifällig aufgenommen. Es ist ein Tendenzstück gegen Ibsen, aber es wird getadelt, daß diese Tendenz mehr in Reden als durch die Haltung zur Geltung kommt. Doch hilft der geistvolle Dialog über die Schwäche der Handlung hinweg.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 27. Januar. Im Herrenhause beantragte Freiherr v. Willamowitz-Möllendorf, die Regierung zu ersuchen, in Erwägungen einzutreten, ob sich nicht eine Abänderung des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes dahin empfiehlt, daß die Verpflichtung zur Unterstützung der Ortsarmenverbände an Stelle der Provinzen den Kreisen übertragen werde.

Das „Kl. Journ." will erfahren haben, der Vortrag Virchows, in welchem er das Koch'sche Heilverfahren scharf kritisirte, habe im Ministerium große Bestürzung hervorgerufen. Man berief schleunigst einige Professoren und fragte sie, ob sie in öffentlicher Erklärung den Ausführungen Virchows entgegentreten würden. Die Herren haben erklärt, daß Virchows Schlußfolgerungen sich auf Thatsachen stützen, die man nicht ohne Weiteres aus der Welt schaffen könne. Die Kritik Virchows habe auch erheblich zu dem Entschlusse beigetragen, daß man im Ministerium die staatliche Monopolisirung der Koch'schen Lymphe habe fallen lassen.

Bekanntlich hielt sich einige Zeit der australische Socialdemokrat Fitzgerald hier und an anderen europäischen Orten auf, um die Arbeiterverhältnisse kennen zu lernen und die Beziehungen zwischen den australischen und den europäischen Ländern enger zu knüpfen. Er und die Mehrzahl der organisirten Arbeiter Australiens sind jetzt, wie Fitzgerald im „Vorwärts" mitgetheilt hat, zu der Ueberzeugung gelangt, daß durch Strikes eine dauernde Besserung der Arbeiterlage sich nicht herbeiführen lasse, daß es nothwendig sei, durch Organisation und Agitation, namentlich durch parlamentarisches Wirken, wie die deutschen Socialdemokraten es thun, sich Einfluß auf die Gesetzgebung und politische Macht zu erkämpfen. Die australischen Arbeiter sind daher in die internationale Arbeiterbewegung eingetreten.

Die von den Socialdemokraten vor wenigen Wochen begründete Berliner Arbeiterschule hat bereits beinahe 4000 Mitglieder.

Zwei große öffentliche Versammlungen der Arbeitslosen sämmtlicher Berufe Berlins finden morgen, Mittwoch, hier statt. Auf der Tagesordnung steht die Resolution der vorigen Arbeitslosen-Versammlung und ihre Beantwortung durch die Stadtverwaltung.

a. **Paris**, 27. Jan. In der Comédie française zettelten gestern bei der zweiten Aufführung von Sardou's „Thermidor" die radicalen Abgeordneten und Studenten einen furchtbaren Scandal an. Man warf Kupfermünzen auf die Bühne und rief: Nieder mit Sardou! Im dritten Act fand auf der Galerie ein förmlicher Faustkampf statt. Die Vorstellung war viertelstundenlang unterbrochen und wurde unter Schreien und Toben mühsam beendet. Ein Dutzend Verhaftungen fanden statt. Es wird behauptet, die Regierung werde weitere Vorstellungen verbieten. In der Kammer wird eine Interpellation eingebracht werden.

lb. **Kattowitz**, 27. Januar. Der frühere Landtagsabgeordnete Sanitätsrath Dr. Holtze ist in vergangener Nacht am Schlage gestorben.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 27. Jan. Das „Fremdenbl." schreibt: Zur Reichsleitung ist nicht eine zufällig zusammengekommene Mehrheit berufen, sondern ausschließlich eine mit den österreichischen Staatsbedürfnissen sich identificirende Majorität, an welcher Politiker verschiedener Parteirichtungen theilnehmen. Die Deutschböhmen unterstützten die Regierung loyal im Kampfe für den Ausgleich, die Deutschliberalen Nieder-Oesterreichs im Kampfe für Großwien. Es ist ein rühmliches Zeugniß für die Vaterlandsliebe der Deutschen, daß ihnen gegenwärtig allgemein Aufmerksamkeit zugewendet werde. Die Regierungskundgebung ebnet ihnen die Wege. Eine große Verantwortung ruht auf den Führern der Deutschen. Die „Neue Freie Presse" hebt hervor, die Vereinigung der Deutschen mit dem Feudaladel zu einer Majoritätsbildung ohne gründliche Verständigung über eine Reihe staatlicher Grundfragen sei unnatürlich.

Helgoland, 26. Januar. Der Hamburger Dampfer „Betty Sauber", Capitän Schulz, mit Steinkohlen von Grimsby nach Hamburg unterwegs, strandete im Nebel auf den Rothurn-Klippen. Die Mannschaft mußte, da Explosionsgefahr eintrat, das Schiff verlassen und wurde vom Helgoländer Rettungsboot geborgen und gelandet. Die See geht hoch. Das Schiff ist Wrack.

Lübeck, 26. Januar. Bei Schönberg, Station der mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn, ist der Bahndamm unterspült; die Passagiere müssen umsteigen. Der Güterverkehr ist eingestellt.

Dresden, 26. Januar. Der König machte dem Staatsminister von Rostiz-Wallwitz als Auszeichnung sein Portrait zum Geschenk. Der Staatsminister Graf von Fabrice veranstaltete zu Ehren des scheidenden Collegen ein Diner, an welchem sämmtliche Staatsminister, die Mitglieder des diplomatischen Corps, sowie der zukünftige Minister des Innern, von Metzsch, theilnahmen.

Gelsenkirchen, 26. Jan. Infolge der Ueberschwemmung des Schalker Gaswerks ist die hiesige Stadt und Umgegend, sowie der hiesige Bahnhof seit vergangener Nacht ohne Gas.

Paris, 27. Januar. Dem gestrigen Empfang bei dem deutschen Botschafter wohnten die Mitglieder des diplomatischen Corps und viele hervorragende Persönlichkeiten unter den Mitgliedern der deutschen Colonie bei.

Madrid, 27. Januar. In dem gestrigen Ministerrathe wurde die Kündigung aller Handelsverträge beschlossen, welche die Klausel der Meistbegünstigung enthalten.

London, 27. Januar. Ein über Mexico eingegangenes Telegramm aus Chile besagt, unter den Regierungstruppen herrsche große Unzufriedenheit. Es ist ein Aufstand zu erwarten, wenn der Präsident Balmaceda nicht bald Frieden mit dem Congreß machen sollte.

Bukarest, 26. Januar. Die Kammern nahmen gestern ihre Sitzungen wieder auf. In der Deputirtenkammer wurde die Interpellation eingebracht über die bezüglich der auswärtigen Politik angeblich bestehenden Widersprüche zwischen den Erklärungen des Ministers des Aeußeren Lahovary und den von dem Correspondenten eines auswärtigen Blattes Majoresku zugeschriebenen Aeußerungen. Lahovary erwiderte, er werde nicht auf die in Kammer und Senat bereits eingehend erörterte äußere Politik zurückkommen. Majoresku sei 1½ Jahre vor seinem Eintritt in das Cabinet interviewt und seine damaligen Aeußerungen entstellt wiedergegeben worden.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 26. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,20 m
— 27. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,22 m.

Vermischtes.

Ein resolutes Mädchen ist Kittie Johnson, eine dralle Schönheit vom Lande, die sich dieser Tage in London mit ihrem Liebhaber auf ein Schiff begab, das am Kai lag und Auswanderer nach Amerika bringen sollte. In der neuen Welt wollte das Pärchen heirathen. Sie besaß ein baares Vermögen von etwa 3000 Mark nach unserem Gelde, das sie dem Capitän zur Verwahrung übergeben hatte. Kaum war das Paar auf dem Schiffe angekommen, als der Bräutigam das Geld von dem Mädchen verlangte. Sie weigerte sich aber bestimmt. Da sagte er ihr kaltlächelnd Lebewohl, wünschte ihr eine glückliche Reise und kehrte ans Land zurück. Die Verlassene trat an den Rand des Schiffes und — sprang dann nicht etwa dem Ungetreuen nach ins Wasser, sondern hielt eine Rede an die Versammelten beim Schiffe und fragte, ob einer der anwesenden jungen Männer die Stelle des Ungetreuen einnehmen wolle. Ein hübscher junger Mann besann sich nicht lange; er erklärte sich bereit und wurde vom Fleck weg in Gnaden angenommen. In der nächsten halben Stunde lichtete das Schiff die Anker.

Handels-Zeitung.

Hamburg, 27. Januar, 10 Uhr 40 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Januar 12,77½, März 12,77½, Mai 12,97½, Juli 13,12½, August 13,22½, October-December 12,62½.

Hamburg, 27. Januar. 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 79¼, Mai 78, September 74¾, December 68¼. — Tendenz: Ruhig. Rio 16 000. Santos 9000. — New-York 5 Points Hausse. — Zweitägige Zufuhren.

Leipzig, 26. Januar. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der heutige Markt verlief in lustloser Stimmung und es fanden geringe Umsätze zu unveränderten Preisen statt.

Vormittags handelte man:

Juli	15 000 Ko.	à 4,37½ M.
October	5 000 „	„ 4,40 „
Novbr.	5 000 „	„ 4,40 „
Decbr.	5 000 „	„ 4,40 „

Gesammter Umsatz seit Sonnabend Mittag 55 000 Ko.

Die Börse war geschäftslos und Nachmittags kamen nur noch

Juli 20 000 Ko. à 4,37½ M.

zum Abschluss.

Man schliesst Februar-März 4,35 Verkäufer, April-Juni 4,35, Juli-December 4,37½ Käufer.

Hamburg, 26. Januar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Januar 37½ Br., 37¼ Gd., per April-Mai 36 Br., 35¾ Gd., per Mai-Juni 36⅛ Br., 36 Gd., per Juni-Juli 36¾ Br., 36½ Gd., per Juli-August 37¼ Br., 37 Gd., per August-September 37¾ Br., 37½ Gd., per September-October 38 Br., 37¾ Gd. — Tendenz: Still.

H. **Hainau**, 25. Januar. [Getreide- und Productenmarkt.] Wegen fast unpassirbar, fusshoch mit Schnee verwehten Strassen war auch der letzte Getreidemarkt recht schwach besucht und bei ebensolchem Angebot konnten Umsätze sich nur auf die dringlichsten Bedürfnisse erstrecken, bei Weizen und Hafer höhere Preise, 0,60 bezw. 0,40 M., bewilligt werden mussten. Nach den amtlichen Preisfeststellungen wurden bezahlt pro 100 Klgr.: Gelbweizen 17,25—18,50 bis 19,50 M., Roggen 16,30—17,10—17,70 M., Gerste 13,50—15,00—16,00 M., Hafer 11,40—12,00—12,60 M., Erbsen 14,00—18,00 M., Bohnen 16,50 bis 18,50 M., Wicken 11,00—13,00 M., Lupinen 8,30—9,50 M., Schlagleinsaat 17,00—21,50 M., Kleesaaten 50 Kilogr. Rothklee 35,00—56,00 M., Weissklee 40—70 M., Gelbklee 20—30 M., 100 Klgr. Kartoffeln 3,60 bis 4,20 Mark, Zwiebeln 4,00—5,50 Mark, 1 Klgr. Butter 1,70—1,90 Mark, 1 Schock Eier 3,80—4,00 Mark, 1 Ctr. Heu 1,80—2,50 Mark, 1 Schock = 1200 Pfd. Roggenlangstroh 14,00—19,00 M. — Im Laufe der verflossenen Woche wiederholt Schneefall und heftiges Schneegestöber; der Thermometer sank bis — 12 Grad R. Seit gestern Thauwetter, regnerisch und + 5 Grad R.

§ **Striegau**, 26. Januar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heute abgehaltenen Wochenmarkt, welcher von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht war, wurden für 100 Klgr. folgende Preise gezahlt: Weizen, schwer, 19,30 bis 19,80 Mark, mittel 18,30—18,80 Mark, leicht 17,30—17,80 Mark, Roggen, schwer 18,00 bis 18,30 Mark, mittel 17,00—17,30 Mark, leicht 16,60—16,30 Mark, Gerste, schwer 16,10—16,50 M., mittel 14,60—15,00 M., leicht 13,10—13,50 M., Hafer, schwer 13,80—14,20 M., mittel 13,00—13,40 Mark, leicht 12,20 bis 12,60 Mark. Kartoffeln 4,40—5,20 M., Heu 5,60—6,00 Mark, Richtstroh, à Schock = 600 Kilogramm 24,00 Mark, Krummstroh 21,00 M., Butter à Klgr. 1,70 bis 1,90 M., Erbsen à Liter 20 bis 25 Pf., Bohnen 18—23 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 4,20 bis 4,40 Mark.

Berlin, 26. Januar. [Kartoffeln.] An unserem Markte war auch während der verflossenen Woche ruhige, aber mässig feste Tendenz vorherrschend. Die Zufuhren waren bedeutender wie in der Vorwoche. Preise stellten sich wie folgt: Für gute rothe Daber'sche Esswaare wurde per Centner ab Bahnhof bis 2,90 M. gezahlt, Mittelwaare bis 2,80 M., Futter- und Brennwaare per 24 Centner bis 41 M. ab Station. „B. u. H.-Z."

Stettin, 24. Januar. (Wochenbericht.) Heringe. Der Abzug von schottischen Heringen war diese Woche ganz befriedigend; zu grösseren Platzumsätzen ist es indess nicht gekommen. Preise sind gut behauptet, zum Theil etwas höher. Crownfulls bedangen 35—36 Mark, ungestempelte Vollheringe 32—35 Mark, Crownmatfulls 28—28½ Mark, 29 M. gef., Medium Fulls 28—28½ M., Ihlen 24—25 Mark, Tornbellies 18—19 M. unversteuert. — Für Fettheringe hat sich der Markt wesentlich befestigt, der Absatz ist anhaltend gut und die Vorräthe dürften sich seit dem 1. Januar bereits um etwa die Hälfte vermindert haben. Preise sind durchweg höher. KKK 31—33 Mark, KK 31—32½ Mark, K 25—27 Mark, MK 20—22 Mark unversteuert. — Von schwedischen Heringen trafen ein paar tausend Tonnen per Bahn via Swinemünde ein. Fulls, wovon der Vorrath sehr beschränkt ist, wurden mit 27 bis 30 M., Medium Fulls mit 22 bis 24 Mark, Ihlen mit 15 bis 17 Mark unversteuert bezahlt. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 14. bis 20. Januar 4190 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. bis 20. Januar 11 478 Tonnen, gegen 11 796 Tonnen in 1890, 11 002 Tonnen in 1889 und 14 651 Tonnen in 1888 bis zur gleichen Zeit.

Sardellen 1888er 85 M. per Anker bez., 1890er 35,50 M. per Anker gefordert. (Ostsee-Ztg.)

ℨ **Breslau**, 27. Januar. [Von der Börse.] Die Haltung der heutigen Börse war eine recht feste. Die anhaltende Knappheit, welche sich zum Ultimo für Stücke jeglicher Art herausstellte, veranlasste Deckungs- und Meinungskäufe. Die Course verfolgten in Folge dessen steigende Richtung und schliessen wesentlich höher als gestern. Als bevorzugt möchten wir Oest. Creditactien, Laurahütte und Ung. Goldrente hervorheben, während die übrigen Werthe, wenn auch gut aushaltend, doch nicht wesentlich vorwärts kamen. — Schluss nach geringfügiger Abschwächung wieder günstig. — Geschäft sehr gering.

Per ultimo Februar (Course von 11—1¾ Uhr): Oesterr. Credit Actien 176⅝—½—¾ bez., Ungar. Goldrente 92⅞ bez., do. Papierrente 89⅞ bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 140⅛—140—⅛ bez., Donnersmarckhütte 88¼—⅜—¼ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 87¾ bez., Orient-Anleihe II 76 bez., Russ. Valuta 236½—237 bez., Türken 18,80—18,85 bez., Egypter 98 Br., Italiener 92¾ bez., Türk. Loose 80½ bez., Schles. Bankverein 122⅞ bez., Breslauer Discontobank 106¼ Br., Breslauer Wechslerbank 105 Br., Lombarden 59—¼ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr. Bureau.

Berlin, 27. Januar, 11 Uhr 55 Min. Credit Actien 176, 50. Laurahütte —. —. Disconto-Commandit 218, —. Fest.

Berlin, 27. Januar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 176, 80. Staatsbahn 110, 10. Lombarden 59, —. Italiener 93, —. Laurahütte 139, 60. Russ. Noten 236, 50. 4% Ungar. Goldrente 93, —. Orient-Anleihe II 76, 10. Mainzer 119, 10. Disconto-Commandit 218, 10. Türken 18, 80. Türk. Loose 79, 70. Fest.

Wien, 27. Januar, 10 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, 15. Marknoten 56, 15. 4% Ungar. Goldrente 104, 25. Fest.

Wien, 27. Januar, 11 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Act. 309, —. Anglo Austrian 167, 80. Staatsbahn 247, —. Lombarden 132, —. Galizier 212, —. Oesterr. Silberrente 91, 50. Marknoten 56, 15. 4% Ungar. Goldrente 104, 40, do. Papierrente 100, 75. Alpine Montan-Actien 92, 20. Befestigt.

Frankfurt a. M., 27. Januar. Mittags. Credit-Actien 274, 360 Staatsbahn 219, 75. Galizier 188, 25. Ung. Goldrente 92, 90. Egypter. 98, 30. Laurahütte 139, 70. Fest.

Paris. 27. Januar. 3% Rente 95. 60. Neueste Anleihe 1877 105. 50. Italiener 92, 57. Staatsbahn 547, 50. Lombarden —, —. Egypter 491, 25. Fest.

London. 27. Januar. Consols von 1889 97, 12. Russen Ser. II 98, 75. Egypter 97, 06. Bewölkt.

Wien, 27. Januar. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	26.	27.
Credit-Actien	308 25	309 00
St.-Eis.-A.-Cert.	245 15	247 00
Lomb. Eisenb.	130 50	131 75
Galizier	212 15	211 75
Napoleonsd'or	9 03½	9 05

Cours vom	26	27.
Marknoten	56 22	56 05
4% ung. Goldrente	104 15	104 30
Silberrente	91 40	91 55
London	114 30	114 10
Ungar. Papierrente	100 72	100 82

Glasgow, 27. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen Mixed numbers warrants 47, 05½. Stetig.

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 27. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	26.	27.
Galiz. Carl-Ludw. ult	— —	94 30
Gotthard-Bahn ult.	161 —	161 50
Lübeck-Büchen	169 70	169 50
Mainz-Ludwigshaf.	118 90	119 —
Marienburger	62 60	63 —
Mittelmeerbahn	101 50	102 —
Ostpreuss. St.-Act.	87 50	87 75
Warschau-Wien	231 90	232 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	57 —	57 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 30	106 30
do. Wechslerbank	104 50	104 50
Deutsche Bank	164 —	164 40
Disc.-Command. ult.	217 50	218 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	176 10	176 75
Schles. Bankverein	122 70	122 80
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	125 —	125 —
Bismarckhütte	160 60	162 —
Bochum. Gussstahl.	147 10	147 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	38 50	39 —
do. Eisenb. Wagenb.	171 50	172 —
do. Pferdebahn	134 10	134 10
do. verein. Oelfabr.	101 70	101 60
Donnersmarckhütte	88 —	88 50
Dortm. Union St.-Pr.	84 60	85 40
Erdmannsdrf. Spinn.	94 —	94 —
Flöther Maschinenb.	114 20	115 —
Fraust. Zuckerfabrik	108 —	107 75
GörlEis.-Bd. (Lüders)	171 60	172 10
Hofm. Waggonfabrik	166 10	166 —
Kattowitz. Bergb.-A.	130 20	130 50
Kramsta Leinen-Ind.	131 20	131 25
Laurahütte	139 10	139 75
Märkisch-Westfäl.	266 50	266 50
NobelDyn. Tr.-C. ult.	159 70	160 25
Nordd. Lloyd ult.	144 —	144 70
Obschl. Chamotte-F.	119 90	121 —
do. Eisb.-Bed.	87 40	87 60
do. Eisen-Ind.	155 —	— —
do. Portl.-Cem.	115 70	116 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	107 20	107 40
Redenhütte St.-Pr.	81 —	81 50
Schlesischer Cement	140 50	140 50
do. Dampf.-Comp.	116 70	116 75
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	188 40	188 —
do. St.-Pr.-A.	188 40	188 —

Cours vom	26.	27.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	70 —	69 40
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 80	106 80
do. do. 3½%	98 40	98 30
do. do. 3%	86 50	86 75
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 20
do. 3½% dto.	98 50	98 40
do. 3% dto.	86 50	86 80
do. Pr.-Anl. de 55	172 —	172 50
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 80
do. do. 3½%	96 80	96 80
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	98 10	97 80
do. Rentenbriefe	102 90	102 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	97 80	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 —	98 —
Italienische Rente	92 80	93 —
do. Eisenb.-Oblig.	57 50	57 30
Mexikaner 1890er	89 70	90 —
Oest. 4% Goldrente	96 60	96 70
do. 4⅕% Papierr.	81 —	81 20
do. 4⅕% Silberr.	81 20	81 40
do. 1860er Loose	127 20	127 40
Poln. 5% Pfandbr.	72 70	72 80
do. Liqu.-Pfandbr.	69 70	69 80
Rum 5% amortisable	100 10	100 20
do. 4% von 1890	86 —	86 20
Russ. 1883er Rente	107 40	107 —
do. 1889er Anleihe	98 40	98 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	102 80	102 60
do. Orient-Anl. II.	76 10	76 40
Serb. amort. Rente	89 20	89 50
Türkische Anleihe	18 85	18 90
do. Loose	80 10	80 —
do. Tabaks-Actien	165 —	165 25
Ung. 4% Goldrente	92 80	93 —
do. Papierrente	89 80	90 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	177 90	178 15
Russ. Bankn. 100 SR.	235 90	236 45
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 32
do. „ „ 3 M.	— —	20 24½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	177 80	178 10
do. 100 Fl. 2 M.	176 70	176 90
Warschau 100 SR 8 T.	235 40	236 15

Privat-Discont 2⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 27. Januar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Verlauf von Kohlenwerthen aus auf allen Gebieten fest. — Schluss durchweg abgeschwächt.

Cours vom	26.	27.
Berl. Handelsges. ult.	162 50	163 —
Disc.-Command. ult	218 12	218 —
Oesterr. Credit. ult.	176 62	176 50
Laurahütte ult.	139 37	139 75
Warschau-Wien ult.	231 50	231 50
Harpener ult.	197 25	200 25
Bochumer ult.	147 25	147 25
Dresdner Bank. ult.	160 50	161 37
Hibernia ult.	195 50	197 25
Dux-Bodenbach ult.	244 87	244 87
Gelsenkirchen ult.	179 25	180 50

Cours vom	26.	27.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	87 37	87 87
Drtm. Union St. Pr. ult.	85 12	85 25
Franzosen ult.	109 75	110 —
Galizier ult.	94 37	94 37
Italiener ult.	92 75	93 —
Lombarden ult.	58 75	59 25
Türkenloose ult.	80 50	80 —
Donnersmarckh. ult.	88 —	88 25
Russ. Banknoten ult.	236 —	236 25
Ungar. Goldrente ult.	93 —	93 —
Marienb.-Mlawkault.	62 37	63 —

Producten-Börse.

Berlin, 27. Januar, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Januar —, —, April-Mai 197, 50. Roggen Januar 177, 75, April-Mai 172, 75. Rüböl Januar —, —, April-Mai 58, 10. Spiritus 70er Januar 48, 50, April-Mai 48, 80. Petroleum loco 24, —. Hafer April-Mai —, —.

Berlin, 27. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	26	27.
Weizen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Januar	195 —	— —
April-Mai	197 75	198 25
Mai-Juni	198 —	198 50
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Januar	178 —	177 75
April-Mai	173 —	173 25
Mai-Juni	170 25	170 25
Hafer per 1000 Kg.		
Januar	142 —	142 —
April-Mai	142 —	142 —

Cours vom	26	27.
Rüböl per 1000 Kg. Matt.		
Januar	— —	58 20
April-Mai	58 20	58 10
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Höher.		
Loco 70er	49 10	49 60
Januar-Febr. 70er	48 50	48 80
April-Mai 70er	48 80	49 10
Juni-Juli 70er	49 —	49 50
Loco 50er	68 70	69 40

Stettin, 27. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	26	27.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Januar	190 —	191 —
April-Mai	193 —	194 —
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
Januar	171 —	171 —
April-Mai	169 50	170 —
Petroleum loco	11 55	11 55

Cours vom	26	27.
Rüböl pr. 100 Kgr. Geschäftslos.		
Januar	57 —	57 —
April-Mai	57 50	57 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	67 10	67 10
Loco 70er	47 50	47 60
Januar 70er	— —	— —
April-Mai 70er	47 50	47 60

Posen, 26. Jan. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Producten-Bericht.] Bei schwachem Angebot in sämmtlichen Cerealien fanden am heutigen Wochenmarkt nur kleine Umsätze zu unveränderten Preisen statt. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 18,90—18,20—17,30 M., Roggen 16,80—16,20—15,40 M., Gerste 15,50 bis 14,00—13,40 M., Hafer 13,50—13,00 M., Kartoffeln 4,40—3,80 M., Wicken 11,20—10,70—10,30 M., Lupinen 8,50—8,00 M.

Gleiwitz, 26. Jan. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei schwach besuchter Börse waren die Preise unverändert. Feinste Sorten über Notiz bezahlt. Weizen weiss. 19,80 bis 19,40—19,00 Mark, do. gelb 19,60—19,20—18,50 M., Roggen 17,20 bis 16,80—16,40 Mark, Gerste 16,00—14,00—12,00 M., Hafer 13,30 bis 12,90—12,50 Mark, Erbsen 17,00—16,00—14,00 M. Alles pro 100 Klgr.

* **Wien,** 26. Januar. Die Allgemeine Oesterreichische Elektricitätsgesellschaft hat sich heute constituirt. Dieselbe beschloss, die durch die Firma Siemens & Halske bereits in Betrieb genommene Centralstation für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung in Wien sammt allen baulichen und maschinellen Anlagen, sowie die sämmtlichen Kabelnetze und erworbenen Concessionen zu übernehmen. Hierauf wurde ein Verwaltungsrath von 9 Mitgliedern gewählt, dessen Präsident Hofrath Ritter von Hauffe ist. Unter den Mitgliedern des Verwaltungsraths befindet sich auch Arnold von Siemens.

* **Saatenstand in Ungarn.** Aus Pest wird berichtet: Nach den vom 11. bis 24. Januar beim Ungarischen Ackerbau-Ministerium eingelangten Daten über den Stand der Saaten in Ungarn befinden sich die Saaten in Folge der seit Wochen andauernden kalten, mit Schneefällen verbundenen Witterung im grossen Theile des Landes unter hoher Schneedecke, welche an manchen Stellen die ausserordentliche Höhe von 80 bis 100 Centimetern erreicht. Sowohl die Frühsaaten als auch die Spätsaaten sind mit geringen Ausnahmen in gutem Stande unter Schnee gerathen und werden voraussichtlich gut.

* **Messe in Nishnij-Nowgorod.** Das Journal des russischen Finanz-Ministeriums bestätigt, dass die letzte Messe von Nishnij-Nowgorod einen weniger lebhaften Verlauf genommen hat, als die des Vorjahres. Die Waarenbestände hatten einen um 5 831 000 Rubel, der Waarenumsatz einen um 3 235 000 Rubel geringeren Werth aufzuweisen.

* **Zahlungseinstellungen.** Die insolvente Holzmaklerfirma Simson and Mason, Limited in London, stand, nach der „Nat.-Ztg.", seit geraumer Zeit an der Spitze einer grossen Holzschwänze, die schlechte Ergebnisse hatte. Die Veranlassung zum Sturze bildete das Falliment der Herren Prier, Walter u. Co. und die Zahlungsverlegenheiten einer anderen mit der Gesellschaft in geschäftlichen Beziehungen stehenden Firma. Die Gesellschaft wurde in 1855 etablirt und von ihrem Grundcapital im Betrage von 200000 Pfd. Sterl. waren 120000 Pfd. Sterl. eingezahlt. In 1889 zahlte die Gesellschaft eine Dividende von 8 pCt. Der Stand der Passiva ist nicht bekannt. — Aus Flensburg wird berichtet, dass die Flensburger Privat-Seeversicherung von 1866 beim dortigen Gericht Concurs angemeldet hat.

Ausweise.

Berlin, 27. Januar. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 23. Januar.]

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	817 264 000 M.	+ 27 347 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	19 407 000 „	+ 1 129 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	11 935 000 „	— 1 263 000 „
4) Bestand an Wechseln	496 251 000 „	— 18 415 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	76 132 000 „	— 15 627 000 „
6) Bestand an Effecten	40 389 000 „	+ 277 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen .	28 483 000 „	— 1 435 000 „
Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	25 935 000 „	Unverändert.
10) der Betrag der umlaufenden Noten	958 804 000 „	— 43 848 000 M.
11) die sonstigen täglichen fälligen Verbindlichkeiten	364 926 000 „	+ 35 089 000 „
12) die sonstigen Passiva	634 000 „	— 166 000 „

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Paul Barth in Ansbach. — Bierbrauereibesitzer Josef Anton Escheid in Hainhofen. — Kaufmann Theodor Garz in Berlin. — Kleiderhändler Franz Vogel in Gera. — Firma C. Gülich in Gaarden. — Firma Gerh. Kamp in Krefeld. — Firma Gebr. Müller in Löbau i. S. — Hutmachermeister August Killer in München. — Gottfried Wehrum, Kaufmann, in Pirmasens. — Kaufmann Max Anderl in Schongau. — Firma J. Rosenfeld in Tilsit. — Firma F. Brehm in Vacha. — Holzhändler Fritz Leber in Thiengen.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Eintritt des Kaufmanns Theodor Stahl in die Firma P. Stahl hier unter Erlöschen seiner bisherigen Procura. — Erlöschen der Procura der Frau Louise Loewenheim, geb. Schlesinger, für die Firma S. Loewenheim hier. — Nach Austritt des Kaufmanns Emil Gaertner aus der Firma Gaertner u. Kahlert hier ist dieselbe aufgelöst, das Geschäft derselben wird unter der veränderten Firma Gebrüder Kahlert fortgeführt, Gesellschafter sind die Kaufleute Paul und Max Kahlert. — Firma B. Adam, Leinen- und Wollwaaren-Magazin, hier, Inhaberin ist die verw. Kaufmann Bertha Adam, geb. Weise. — Erlöschen der Procura des Kaufmanns Alexander Loewenstein für die Firma Georg Rappaport hier.

Gelöscht: Die Firmen J. Häuflein, C. Wohlauer, Carl Ertel, Carl Heymann u. Co., Heinrich Adam, Spengler u. Wilke, sämmtlich in Breslau.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 26. Januar. [Landgericht. — Strafkammer II. — Betrug und Unterschlagung.] Am 7. September v. J. wurde eine mit dem Stadtfernsprechnetz verbundene Kornbrennerei in der Mühlgasse durch eine Biergroßhandlung in der Neuen Sandstraße angerufen. Von letzterer Stelle wurde die Anfrage gestellt, ob der Besitzer der Brennerei wohl geneigt und in der Lage sei, dem Fragenden auf einen Tag ein Darlehn von 400 bis 500 Mark zu gewähren. Die Antwort lautete bejahend. „Nun gut, da werde ich das Geld gleich holen kommen", rief die vorige Stimme zurück. Wenige Minuten später erschien der Buchhalter der Biergroßhandlung, Fritz **Becker**, zur Erhebung von 500 M. Da eine Quittung verlangt wurde, versprach Becker, dieselbe sofort zu überbringen. Nach etwa einer Viertelstunde händigte er sie dem Brennereibesitzer ein, während ihm dieser das Geld schon beim ersten Besuch gezahlt hatte. Mit den 500 Mark war Becker, wie bereits am nächsten Tage dem Geschädigten bekannt wurde, ins Ausland gegangen, er hatte „die Schweiz" aufgesucht. Der Chef des Entflohenen machte nunmehr die Entdeckung, daß er durch seinen Buchhalter mehrfach geschädigt worden sei; u. a. hatte derselbe eine über 400 Mark lautende Postanweisung nicht abgesandt, sondern den Betrag unterschlagen. Nach dem Wortlaut der vorerwähnten Quittung hatte der Brennereibesitzer hinsichtlich der geliehenen 500 Mark gar keinen Anspruch an den Chef; die Quittung war zwar mit „Fritz Becker per ...." unterzeichnet, Becker besaß aber keine Procura und hatte das Geld ohne Wissen seines Herrn entnommen. Nach Verlauf von 2 Monaten kehrte Becker wieder hierher zurück und es erfolgte seine Haftnahme. Heut wurde er aus der Untersuchungshaft auf die Anklagebank gebracht und nach kurzer Verhandlung wegen Betrugs und Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

8 **Breslau,** 26. Januar. [Landgericht. Strafkammer I. — Schwere Kuppelei.] In der letzten Sitzung wurde gegen die verehelichte Arbeiter Ernestine **Klose**, geb. Rudolf, von hier unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Der Gerichtshof erklärte die Angeklagte, zum Theil auf Grund ihres eigenen Geständnisses, für schuldig, daß sie gewohnheitsmäßig und aus Eigennutz der Unzucht ihrer Tochter Vorschub geleistet habe; das Urtheil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

t. **Kreuzburg,** 25. Jan. [Unschuldig verurtheilt.] Am 29. Octbr. 1888 wurde der hiesige Gefangenen-Aufseher **Krüger** in Folge einer Denunciation seines Collegen, des früher hier amtirenden Hilfs-Gefangenen-Aufsehers **Dworatzek**, zur Verantwortung gezogen, weil er ein Körbchen Kartoffeln aus dem fiscalischen Keller entnommen und in seinem Nutzen verwendet haben sollte. Nachdem Krüger vorläufig von seinem Amte suspendirt war, wurde er im Hauptverfahren von der hiesigen Strafkammer zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt; gleichzeitig wurde im Disciplinarverfahren auf Dienstentlassung erkannt. Der Verurtheilte war seit October 1887 vom Amte suspendirt (bei halbem Gehaltsbezuge), am 1. Juli 1889 erfolgte die gänzliche Dienstentlassung. Krüger war trotz des Bewußtseins seiner Schuldlosigkeit nicht im Stande, den Eid seines Gegners zu entkräften; das Urtheil wurde rechtskräftig, Krüger mußte ins Gefängniß und war nach seiner Entlassung aus demselben brot- und theilweise erwerbslos. Nach vielen Bemühungen gelang es ihm endlich, glaubwürdige Zeugen und Beweise zu finden, wonach bekundet werden sollte, daß Dworatzek im Verfahren gegen Krüger einen Meineid geleistet habe. Außerdem konnte dem Dworatzek nachgewiesen werden, daß er einen Zeugen zum Falscheid zu verleiten versucht hatte. Es wurden nunmehr seitens der Staatsanwaltschaft Ermittelungen angestellt, deren Ergebniß die Einleitung des Strafverfahrens bezw. der Voruntersuchung war. Nachdem seit dem Ermittelungsverfahren etwa wieder ein Jahr dahingegangen war, wurde Dworatzek wegen Geistesgestörtheit außer Verfolgung gesetzt und das Strafverfahren gegen ihn aufgehoben. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß Dworatzek, welcher s. Zt. wegen Gehirnerschütterung mit Pension und Civilversorgungsberechtigung vom Militär entlassen wurde, zur Zeit der That, also bei Abgabe seines Zeugnisses gegen Krüger bereits geistesgestört war. Krüger hatte nunmehr das Wiederaufnahme-Verfahren in seiner Sache beantragt, welchem Antrage die Oberstaatsanwaltschaft zu Oppeln stattgegeben und der hiesigen Strafkammer zur nochmaligen Verhandlung überwiesen hat. Am 20. Januar cr. kam vor der hiesigen Strafkammer die Sache zur erneuten Verhandlung. Der als Zeuge vorgeladene Dworatzek war nicht zum Termin erschienen, obwohl er in hiesiger Stadt wiederholt gesehen worden war. Es wurde trotzdem in die Verhandlung eingetreten und zunächst das Gutachten des Directors der Provinzial-Irren-Anstalt Rybnik Dr. Zander gehört, welcher nur aus dem Actenmaterial die feste Ueberzeugung gewonnen hat, daß Dworatzek an Epilepsie leidet, und an derjenigen Geisteskrankheit, bei welcher Bewußtseinsstörung und zeitweise vollständige Geistesklarheit abwechselt. — Aus dem Zeugniß des Commis Franzke aus Trebnitz, wo Dworatzek zuletzt in dienstlicher Function war, ging hervor, daß die Sucht, Andere zu denunciren, dem D. schon in Trebnitz und früher eigen war. Der Staatsanwalt Fuchs gab in seinem Resumé dem Bedauern Ausdruck, daß der angeklagte Krüger unter den damaligen Umständen verurtheilt werden mußte, und beantragte selbst die Freisprechung. Der Gerichtshof hielt es nach längerer Berathung doch noch für geboten, um über den Geisteszustand des Dworatzek ganz sicher zu sein, das Zeugniß zweier Aerzte, welche denselben bereits früher längere Zeit beobachtet und behandelt haben, einzufordern. Der Urtheilsspruch wurde daher bis zu einem zweiten Termin vertagt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Hedwig Hellich,** Neu-Weißstein, mit Königl. Berg-Assessor **Wilhelm Tscherfich,** Beuthen OS. Frl. **Nelly Harms,** Magdeburg, mit Ober-Steuer-Controleur **Carl Altmann,** Czarnikau. Frl. **Margarethe von Flemming,** Benz, mit Regier.-Assessor **von der Marwitz,** Schlawe i. Pommern.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. **Eitner,** Prem.-Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 136, Dieuze. Gymnasialdirector **Jungels,** Glogau. — Eine Tochter: Pastor **Schneider,** Stampen. Hrn. **v. Schalscha,** Rittmstr. im Drag.-Regt. König Friedrich III, Bernstadt. Hrn. Dr. med. **Kolbe,** Roßleben. Hrn. **Hans Neugebauer,** Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 84, Hadersleben.

Gestorben: Kgl. Gymnas.-Oberlehrer Dr. **Hermann Kothe,** Breslau. Frau Apotheker **Caroline Ehrenberg,** geb. **Francke,** Gnadenfrei. Verw. Frau Rendant **Julie Mährlein,** geb. **Sobeck,** Brieg. Frau General **Messow,** geb. **Korth,** Dessau. Frau General Freifrau **von Paykul,** geb. **de Tuefferd,** Berlin. Frau Landgerichts-Director **v. Kienitz,** geb. **Hartung,** Stettin. Pastor **Hermann Liesegang,** Potzlow bei Seehausen. Kgl. Gymnas.-Oberlehrer a. D. **Heinrich Seemann,** Landeck.

Courszettel der Breslauer Börse vom 27. Januar 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102.30 B	102,20 B
do. do.	3½	96.40 B	96,40 bzB
D. Reichs-Anl.	4	107,00 B	106,85 bz
do. do.	3½	98,50 bz	98,50 B
do. do.	3	86.50 bz	86.40 G
Liegn. Std.-Anl.	3½	95,75 G	95,75 G
Prss. cons. Anl.	4	106.05 bz	106,15 bz
do. do.	3½	98.55 bzB	98,55 bz
do. do.	3	86,75 bzB	86,40 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	99,60 G	99,50 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	98,25 B	98,25 B
do. Lit. A. ...	3½	97,95 bz	97,95à90 bzG
do. Rusticale	3½	97,95 bz	97,95à90 bzG
do. Lit. C. ...	3½	97,95 bz	97,95à90 bzG
do. Lit. D. ...	3½	—	—
do. altl.	4	101,50 B	101,50 B
do. Lit. A. ..	4	101,50 B	101,50 B
do. neue	4	101,50 B	101,50 B
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,50 B	101,50 bzB
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101.50 bzG	101.55 B
do. do.	3½	96,80 bz	96,80 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,00 bz	103,00 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	96,75à60 bz	96.60 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Pr. Centr. Bodpf.	3½	94,90 G	94,80 G
do. 1890er	4	102.40 G	102,40 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	103,10 G	103,00 B
Schl. Bod.-Cred.	3½	95,00 G	95.10à15 bz
do. Serie II.	3½	95,00 G	95.10à15 bz
do. kleine	3½	—	95,60 bz
do. Ser. I—III	4	100,65 bz	100,65 B
do. rz. à 110	4½	111,00 bzB	111,00 bz
do. rz. à 100	5	103.75 bz	104,00 B
do. Communal.	4	100,65 G	100,65 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	102,50 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,00 G	100,00 G
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,00 B	98,00 B
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.		
Br. Wsch. St. P.*)	1 8/10	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden	1 6/10	—	—	59,25 B
Lübeck-Büchen.	7¾	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅔	—	118,75 G	119,00 G
Oest.-franz. Stb.	1/5	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	178,10 bz	178.20 bz
Russ. Bankn. 100 SR ..	236,40 bz	236.50 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	97,75 G	98,00 B
Griechisch. Anl.	5	—	92,50 G
do cons. Goldr.	4	—	71,10 G
do. Monop.-Anl.	4	—	73,20 G
Italien. Rente ..	5	92,75 G	93,00 B
do. Eisenb.-Obl.	3	57,60 B	57.60 B
Krak.-Oberschl.	4	95,25 B	95,50 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	96,40 G	96,70 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	81,00à1,25 bz	81,30à25 bzG
do. do. A/O.	4⅕	81.15 B	81,15 bz
do. Loose 1860	5	127,75 B	127,75 B
Poln. Pfandbr. .	5	72,70 bz	72 85 B
do. do. Ser. V.	5	72,70 bz	72.85 B
do. Liq.-Pfdb.	4	69.45 bz	69.75 bz
Rum. am. Rente	5	100,00 B	100,60 bz
do. do. kleine	5	100,10 bz	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	86,20 bzG	86,20 G
do. do. v. 1890	4	86,05 bz	86.10 B
Russ. 1880er Anl.	4	97,50 G	97,60 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	98.40 G
do. Or.-Anl. II	5	76,00 G	76,25 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18.85 B	18,85 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	80.50 B	80,50 bzG
Ung. Gold-Rente	4	92.75 bz	92,85à3,00 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	102.10 B	102,10 B
do. Pap.-Rente	5	89,80 B	90.00à89.85 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	—	106,50 B	106,50 B
do. Wechslerb.	7	—	105,00 B	105,00 B
D. Reichsb. *) ..	7	—	—	—
Oesterr. Credit. .	10⅝	—	—	—
Schles. Bankver.	8	—	122,60 ebz	122,90à85 bz
do. Bodencred.	6	—	120,50 B	121,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank .	6	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	—	135.50 B	134,50 bs
do. Wagenb.-G.	12	—	172,00 bz	172,00 B
Cement Giesel .	10	—	—	119,00 G
Donnersmrckh.	4	—	88à8.25bzB	88,40 bz
Erdmnsd. A.-G.	6½	—	—	—
Flöther Masch. .	—	—	114,00 G	114,75 G
Frankf. Güt.-Eis	½	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	—	130,50 bzG	130.35à40 bz
O-S. Eisenb.-Bd.	6	—	87.75 B	87,75 bzB
do. Eis.-Ind. A.-G	14	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	116.00 bz	116,25 bz
Oppeln. Cement	7	—	108,00 B	107.40à35 bz
Schles. Dpf.-Co.	7	—	117,50 B	117,50 B
do. Feuervers.	33⅓	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6⅔	—	117,50 G	118,00 B
do. Lebensvers.	4	—	p.St —	p.St. —
do. Leinenind. .	7½	—	131,00 B	131,50 B
do. Cem. Grosch.	14½	10½	—	140,00 G
do. Zinkh.-Act.	13	—	186,50 G	188,75 B
do. do. St.-Pr.	13	—	186.50 G	188,75 B
Siles. (V. ch. Fab)	8	—	141,00 G	141,00 G
Laurahütte	11	—	138,75 G	140.00 B
Ver. Oelfabrik .	4¾	—	101.60à65 bz	102,00 B

Wechsel-Course vom 26. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	4	8 T.	168,75 G
do. do.	4	2 M.	167,75 G
London 1 L. Strl.	3½	8 T.	20,33 bz
do. do.	3½	3 M.	20.235 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,55 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	235,80 G
Wien 100 Fl. ..	4½	8 T.	177,60 G
do. do.	4½	2 M.	176,35 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 27. Januar. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	gute höchst. Pf.	gute niedr. M.	gute niedr. Pf.	mittlere höchst. M.	mittlere höchst. Pf.	mittlere niedr. M.	mittlere niedr. Pf.	gering. Waar. höchst M.	gering. Waar. höchst Pf.	gering. Waar. niedr M.	gering. Waar. niedr Pf.
Weizen, weiss neuer	19	80	19	60	19	20	18	70	18	20	17	70
Weizen, gelb neuer	19	70	19	50	19	20	18	70	18	20	17	70
Roggen	17	80	17	50	17	30	17	10	16	60	16	10
Gerste	16	90	16	20	15	30	14	80	14	20	13	20
Hafer alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	13	50	13	30	13	10	12	90	12	70	12	50
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	80	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	feine Pf.	mittlere M.	mittlere Pf.	ord. Waare. M.	ord. Waare. Pf.
Raps	24	—	21	90	19	60
Winterrübsen ...	23	20	20	20	19	—
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	50	18	50	17	50
Schlaglein	21	50	20	—	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 27. Januar. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 31,00—31,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00 bis 28,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. b) ausländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,60—11,00 M: b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 27. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine — per Januar 176 Gd., April-Mai 175,00 Gd., Mai-Juni 173,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Januar 133,00 Gd., April-Mai 136,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Klgr. —, per Januar 60,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Jan. 50er 66,50 Gd., Jan. 70er 47,00 Gd., April-Mai 47,60 Gd., Mai-Juni 48,00 Gd., Juni-Juli 48,70 Br.

Zink. Fest.

Kündigungs-Preise für den 28. Januar:
Roggen 176,00, Hafer 133,00, Rüböl 60,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 27. Januar: 50er 66 50, 70er 47,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.